

Autor: Stephan Sohr
Seite: 11
Ressort: Bayern
Gattung: Tageszeitung
Weblink: <http://www.nz-online.de/artikel.asp?art=1328717&kat=30>

Die Euromed-Klinik in Fürth verliert etliche Mediziner - nach Nürnberg

Ärztewanderung über die Stadtgrenze

FÜRTH/NÜRNBERG - Rund fünf Jahre nach dem Neustart der Euromed-Klinik in Fürth verlassen zum Jahresende fünf Arztpraxen die ehemals reine Privatklinik. Die meisten wandern über die Stadtgrenze nach Nürnberg - in ein neues privates Medizinerzentrum.

Der Zugang zur Praxis von Jörn Kühle in der Fürther Euromed-Klinik ist nur schwer zu finden. Wegweiser zeigen ins Nirgendwo, schließlich führt der Weg durch ein provisorisch errichtetes Zelt. Wenn die Praxistür zu öffnen ist, müssen die Assistentinnen aufstehen. Es wird gebaut in der Euromed-Klinik, aus Brandschutzgründen. Kühle lacht, leicht gequält, und sagt: »In drei Wochen bin ich hier raus, dann hat das Chaos ein Ende.«

Das klingt nicht nach einem reibungslosen Abschied, und ist es auch nicht. Seit 2002 arbeitet Kühle in der Euromed-Klinik, die bis vor Kurzem nur Privatpatienten vorbehalten war, mit zwei Kollegen führt er das »Zentrum für Orthopädie, Neuro- und Unfallchirurgie.« »Acht Jahre habe ich es hier ausgehalten«, so formuliert er es. Es waren acht mitunter turbulente Jahre, geprägt von der Insolvenz der Klinik und dem Neustart im Jahr 2006, als die Kliniksanierer Guido Quanz und Clemens Ritter von Kempfski das Haus übernahmen. Ende des Jahres ist Schluss. Er wolle nicht mehr, dass Einfluss darauf genommen wird, wie er seine Patienten behandeln soll, erklärt Kühle. Mehr ins Detail will er öffentlich nicht gehen.

Mit seinen Partnern hat er schon vor drei Jahren überlegt, wie es weitergehen soll. Klar war: etwas Eigenes sollte es sein; und am Standort Nürnberg/Fürth sollte es sein. Also ging er auf Grundstückssuche, klapperte verkaufswillige Landwirte ab - und wurde fündig. Einen Steinwurf von den Datev-Bürogebäuden an der Stadtgrenze entfernt - und pikanterweise auch unweit

der Euromed.

Auf 4000 Quadratmetern entsteht in der Virnsberger Straße in Nürnberg das »Metropol Medical Center« (MMC). Rund zehn Millionen Euro haben Kühle und die anderen drei Gesellschafter sowie Geschäftsführer Harald Steib von der Ärzteberatungsfirma Occumed investiert. Offiziell eröffnet wird das MMC am 21. Januar 2011. Aber: »Am 3. Januar um neun Uhr behandle ich dort meinen ersten Patienten«, sagt Jörn Kühle.

Außer Kühle und seiner Praxispartner Marc Schmidt und Jonas Gehr verlassen noch vier weitere Praxen die Euromed-Klinik in Richtung MMC: die Allgemeinmediziner Rainer Müller-Hörner und Regina Barth, der Chirurg Christian Huschke, der Dermatologe Robert Birk und der Neurologe Jiri Bernatik. Außerdem wird es im MMC eine HNO- sowie eine radiologische und zahnmedizinische Praxis geben, daneben eine Apotheke, ein Sanitätshaus und eine Reha-Praxis. Zunächst stehen zehn Betten für das OP-Zentrum zur Verfügung, wenn es gut läuft, sollen es 20 werden, kündigt Kühle an. Das MMC sei, so der Mitinitiator, »ein privates Ärztehaus mit privater Klinik«.

»Ärztehaus ist unserer Meinung nach der richtige Begriff«, entgegnet Clemens Ritter von Kempfski von der Euromed-Klinik. »Wirklich große Sachen können da nicht gemacht werden.« Guido Quanz, sein Mit-Geschäftsführer, sagt: »Sie sind limitiert, in dem was sie dort machen.« Dass auf einen Schlag fünf Praxen die Euromed-Klinik zum Jahresende verlassen, ficht die beiden nicht an. Kempfski: »Erstmalig haben wir die Chance, den Ärztemix so aufzustellen, wie wir uns die Zukunft der Euromed vorstellen.« Für vier der fünf gekündigten Praxen »haben wir bei uns keine Zukunft gesehen«. Nur bei einem von den Ärzten »bedauern wir, dass er

geht«, betont Quanz explizit, »bei den anderen sind wir froh. Die Kündigungen haben wir alle selbst ausgesprochen.« Kempfski ergänzt: »Wir wollen es diplomatisch ausdrücken: Die Kombination verschiedenster Aspekte in den Praxen ist nicht das, was wir mit unserer Euromed verbinden.« Deutlicher wird Quanz, wenn die Frage gestellt wird, ob es dabei auch um die medizinische Qualität gehe: »Ja!«, betont er.

Namen wollen die beiden nicht nennen, und auch Jörn Kühle will die Aussagen offiziell nicht bewerten. »Die Patienten werden darüber entscheiden«, formuliert er zurückhaltend.

Die Euromed-Geschäftsführer indes versichern, dass der Abgang der Ärzte »mehr als kompensiert« worden sei. Seit 1. November arbeitet der Chirurg Prof. Thomas Böttger in Fürth, dazu komme Prof. Reinhard Bittner, ein renommierter Spezialist für Minimal-Invasive Chirurgie. Für die Dermatologie sei eine »Spitzenkraft mit universitärem Hintergrund« gewonnen worden; die Neurologie werde nachbesetzt, bewusst nicht ersetzt werde die Allgemeinmedizin. Quanz und von Kempfski sehen ihr Haus weiter auf einem guten Weg. Wegen der Abgänge und der Neuinvestition in das Kassen-Krankenhaus werde im Jahr 2010 wohl kein Gewinn erzielt, im kommenden Jahr sollen sich die Investitionen bereits rentieren. Die 60 Kassen-Betten seien schon jetzt zu einem Drittel belegt, die Zufriedenheitsquote der Patienten sei »genial«, meint Marketingfrau Sabine Schöberl. »In der Vergangenheit war unser Thema: Welche Angebote können wir machen, dass mehr Patienten sich für die Euromed interessieren?«, erklärt Guido Quanz. »Jetzt haben wir das Thema: Wie können wir abarbeiten, dass die Patienten ein so großes Interesse haben?«



Fast fertig: Zehn Millionen Euro werden in das neue »Metropol Medical Center« in der Virnsberger Straße in Nürnberg investiert. Im Januar wird das Medizinerzentrum eröffnet. Fotos: Harald Sippel



Fünf Praxen verlassen die Euromed-Klinik in Fürth, die Mediziner wechseln in das neue »Metropol Medical Center«. Der Abgang werde jedoch »mehr als kompensiert«, versichern die Euromed-Chefs.

Wörter: 765

Urheberinformation: (c) 2010 Nürnberger Zeitung

